

Sächsische Landjugend e.V.

Projekt "Mobile Jugendclubbetreuung im ländlichen Raum des Landkreises Mittweida"



Informationen über die Jugendarbeit in den stadtkernabgewandten Stadtteilen Mittweidas aus dem vergangenen Jahr 2006

Die Sächsische Landjugend e.V. ist mit dem Projekt „Mobile Jugendclub- und Jugendgruppenbetreuung in Landkreis Mittweida“ von der Stadt Mittweida mit der Jugendarbeit in den Stadtteilen außerhalb des Stadtkerns beauftragt. Neben der Stadt Mittweida begleiten die beiden MitarbeiterInnen Mandy Wiesner und Björn Redmann weitere vier Gemeinden mit bis zu 18 weiteren Jugendgruppen. Seit Februar 2006 kümmern wir uns schwerpunktmäßig um die selbstverwalteten Jugendclubs in Ringethal und Frankenau. Der Beginn einer Arbeit in einem neuen Territorium muss von Grund auf planvoll und zielgerichtet geschehen. So haben wir in den ersten Wochen unserer Arbeit in Mittweida zu so genannten Schlüsselpersonen (OrtschaftsrätInnen, KollegInnen der Jugendarbeit, VerwaltungsmitarbeiterInnen ect.) Kontakt aufgenommen und wir sind das Projektgebiet systematisch abgefahren. Dabei haben wir festgestellt, dass sich Jugendliche außerhalb des Stadtgebiets Mittweida vor allem in den Ortschaften Ringethal und Frankenau treffen. Mithilfe von Elementen der Sozialraumanalyse haben wir gemeinsam mit anderen JugendarbeiterInnen und der Stadtverwaltung eine Analyse der Bedingungen vor Ort für Junge Menschen und deren Lebenssituationen vorgenommen, die uns Auskunft gegeben hat für unsere Arbeit.

In enger Absprache mit dem Ersten Beigeordneten Herrn Schreiber haben wir dann das weitere Vorgehen geplant. Parallel haben wir mit den Jugendgruppen in Ringethal und Frankenau Kontakt aufgenommen. Wir trafen die Jugendlichen in Gaststätten an oder an Bushaltestellen oder im bzw. neben den Jugendclubs. Wir haben uns vorgestellt und bekannt gemacht und dabei das Ziel im Auge gehabt, langfristig das Vertrauen der Jugendlichen zu erringen. Natürlich sind wir nicht immer gleich mit offenen Armen empfangen worden. Mittlerweile können wir aber nach 12 Monaten sagen: Wir haben den Fuß nicht nur in der Tür, wir sind drin!

Es gab die wildesten Vermutungen über das Wesen unserer Arbeit beim ersten Kontakt mit den Jugendlichen. So wurde vermutet, dass wir die Jugendlichen zum Basteln zwingen würden oder „die Aufpasser“ wären oder ihnen alles verbieten würden. Und natürlich wurden wir am Anfang noch gesiezt und auch das brauchte lange: Der Vorname und das „Du“. Mittlerweile ist den Jugendlichen klar, was unser Job ist: Nicht zwingen noch nötigen; nicht verbieten sondern ermöglichen; nicht selbst machen sondern unterstützen. Wir klären Konflikte, bringen manchmal Spiele mit, fordern Verantwortung heraus, übergeben Schlüsselgewalt und moderieren Clubversammlungen, unterstützen den Club und helfen auch Einzelnen, wenn Hilfe benötigt wird.

In den stadtkernabgewandten Ortsteilen Mittweidas gibt es zwei uns bekannte Jugendgruppen. Es handelt sich hier um den Jugendclubs Ringethal und den Jugendclub Frankenau. Insgesamt schätzen wir die Jugendlichen, die in diese zwei Clubs gehen auf eine Zahl von 40 – 60. Für eine etwaig in Frankenau sich treffende Gruppe von Rechtsextrem orientierten Jungen Leuten fühlen wir uns explizit nicht zuständig.

In Ringethal haben wir Anfang Februar Jugendliche gesucht. Wir fanden den Clubvorstand in einem Gasthof und sprachen ihn an. Die Ausgangssituation war so, dass sich die Jugendlichen, die sich zum **Jugendclub Ringethal** zugehörig fühlten, nur am Wochenende trafen und auch keine richtige Gruppe mehr waren. Wir haben mit den beiden Clubvorständen dann einen Termin im Jugendclub vereinbart, zu dem dann aber doch rund zwanzig Jugendliche kamen und wir stellten uns vor. Gleichzeitig wollten wir wissen, was an Erwartungen und Befürchtungen die Gruppe an

und mit uns hätte und waren positiv überrascht. So entwickelte sich schnell eine Praxis von regelmäßigen Treffen im und am Jugendclub und manchmal haben wir auch gemeinsam gegrillt. Bald wurde klar, dass es erhebliche Unstimmigkeiten in der Gruppe gab und wir haben in einem langen Prozess die Gründe und Punkte zur Sprache bringen können und haben immer wieder moderiert. Es kam das Frühjahr und der Sommer und wir stellten uns im Ortschaftsrat mit den Jugendlichen vor. Dort gab es eine große Offenheit für eine Zusammenarbeit, der Ortschaftsrat hat aber auch klare Grenzen benannt. Wie in allen anderen Clubs, die wir begleiten, haben wir auch hier eine Strukturierung der Gruppe und des Clubs vorgeschlagen. So hat sich der Club einen neuen Vorstand gewählt und sich eine Hausordnung gegeben. Immer wieder in der Kritik der Gruppe stand deren eigener Umgang mit Ordnung und Sauberkeit. Einmal zur Sprache gebracht hat sich dieser Aspekt vorerst nicht gebessert, sondern in den Augen der Jugendlichen sogar in den kommenden Wochen noch verschlechtert. Bis heute quält sich die Gruppe mit einer Lösung der Frage: Wer macht wann sauber. Hier waren die Erwartungen an uns verständlicher Weise wieder ungenau adressiert. Weder machen wir selbst allein sauber, noch „sagen wir an“, wer wann sauber zu machen hat. Wir geben das Thema beständig an die Jugendlichen zurück und unterstützen in der Problemlösung. In einer Demokratie muss die Gesellschaft (hier: Der Jugendclub) selbst die Lösungen für sich finden, die passen. Das hindert uns natürlich nicht an der beständigen Thematisierung von Sauberkeit und Ordnung. Wir haben miteinander verschiedene Modelle vorgestellt und entwickelt.

Zusätzlich stellten sich Probleme und Unstimmigkeiten mit AnwohnerInnen ein. Nach einem Anruf in unserem Projekt haben wir über zwei Wochen hinweg immer wieder Gespräche um das Thema „Lautstärke in der Nacht“ mit beiden Parteien geführt und schlussendlich haben die Jugendlichen das Problem realisiert und den Missstand behoben.

Die Gruppe der Jugendlichen hat sich um das Jugendclubfest herum verkleinert. Im Sommer haben die Jugendlichen nach wochenlangen Vorbereitungen zu einer 10-Jahres-Feier des Jugendclubs geladen. Es waren eine Bastelstraße und ein Schminktisch aufgebaut, Musik lief und ein DJ wurde eingeladen, es gab Gegrilltes und Kuchen und Kaffee, die Karaoke-Maschine lief an, das Titanikmuseum öffnete seine Pforten, es waren Zelte und Bierzeltgarnituren aufgebaut und der ganze Platz vor dem Jugendclub war mit Wimpeln verhängen. Das Wetter hielt, doch es kamen leider kaum Menschen. So feierte der Jugendclub fast mit sich allein. Obwohl die Jugendlichen diesen Umstand bedauerten, war das Fest in ihren und unseren Augen ein Erfolg. Dennoch wurden in den Wochen der Vorbereitung und am Tage der Feier selbst Verwerfungen deutlich, die sich dann in dem Ergebnis niederschlugen, dass einige Jugendliche nicht mehr in den Jugendclub kamen. So sind heute zwischen 8 und 15 Jugendliche im Club anzutreffen.

Die verbliebenen Jugendlichen sind jedoch eifrig. Sie wollen Ordnung und Sauberkeit in den Griff bekommen, haben einen zusätzlichen Raum sehr engagiert ausgebaut, entwarfen eine eigene Homepage und planen auch wieder Aktionen für das Jahr 2007. Im November haben wir mit den Jugendlichen gemeinsam eine „Zukunftswerkstatt light“ durchgeführt, in der die Jugendlichen drei Stunden lang über Probleme, Wünsche und realisierbare Ziele nachgedacht haben. Die Absprachen aus dieser Runde sollen Basis für die Arbeit der nächsten Monate sein.

Die Jugendlichen haben ihren Club wieder mit Leben gefüllt und wir erwarten Großes in Ringenthal...

Im **Jugendclub Frankenau** gelang uns die Kontaktaufnahme schneller und einfacher als in Ringenthal. Der Jugendclub war gerade wieder eröffnet worden; jedenfalls hatte eine Jugendliche wieder einen Schlüssel und so trafen sich dort schon im Februar relativ regelmäßig ziemlich viele Jugendliche. So sollte es bleiben und es sollten noch mehr werden. Nachdem der Jugendclub Frankenau in den letzten Jahren häufiger geschlossen war und so die Gruppe auf andere Orte ausgewichen war, hat sich auch in dieser Gruppe zum Einen die Stabilität erhöht und zum Anderen sind die Jugendlichen gewillt, sehr deutlich alles zu unterlassen, was zu einer erneuten Schließung führen könnte. Wir haben auch hier gemeinsam eine Clubordnung entworfen und Regeln fest vereinbart. Um diesen Willen zu dokumentieren und „den Ort für den Jugendclub zu begeistern“, veranstalteten die Jugendlichen ein Jugendclubfest im Oktober rund um den Jugendclub. Alle waren eingeladen, die Werbung hing aus und Geld für ein Kinderfest war beantragt. Die Stadtverwaltung war vertreten und einige BürgerInnen aus Frankenau ließen sich

auch sehen; auch hier war der Zuspruch leider nicht sehr groß. Da aber schon die Gruppe der Jugendlichen selbst groß ist, feierten sie trotzdem und hinterher war es in den Augen der Jugendlichen ein voller Erfolg. Was war los? Auch hier wurden Tische und Bänke mit Spiel-, Mal- und Schminksachen gefüllt, eine Torwand war aufgebaut und selbst eine Hüpfburg hatte den Weg nach Frankenau gefunden. Es waren zwei große Zelte vertreten und mehrere Musikstationen luden zum Tanzen ein. Nachmittags kam der große kleine Witzerzähler aus dem Ort und übernahm das Mikrophon. Das war ein toller Auftritt! Vor allem anderen aber wurde am Vormittag ein kleines Fußballturnier ausgerichtet und so waren schlussendlich doch mindestens hundert Menschen beim Fest.

Ganz wichtig für den Club waren im vergangenen Jahr zwei Ereignisse. Erheblich negativ und schockierend war zu Beginn des Jahres ein Überfall auf zwei Jugendliche in unmittelbarer Nähe des Jugendclubs. Die beiden jungen Männer wurden ohne ersichtlichen Grund zusammengeschlagen und mit Naziparolen beschimpft. Zusätzlich hielt ein Angreifer (beide waren maskiert) eine Waffe an den Kopf eines der beiden Jugendlichen. Wir haben so gut es ging, den Jugendlichen unsere Hilfe angeboten und mit der Gruppe besprochen, wie sie sich schützen können und was nach einem solchen Überfall zu tun ist. Nach diesem Angriff haben wir im Übrigen mit allen anderen Jugendgruppen in unseren Projektgebieten diese Problematik ebenfalls besprochen.

Das zweite Ereignis ist von wesentlich erfreulicherer Natur. Mit Hilfe der Stadt und des Jugendamtes hat der Jugendclub einen Anbau erhalten. Bis zum Herbst hatte der Jugendclub weder eine Toilette noch fließend Wasser. So wurde ein Investivantrag gestellt und es konnte an den Jugendclub mithilfe des städtischen Bauamtes ein Sanitärgebäude angebaut werden. In der Phase des Baus konnten die Jugendlichen, ohne Wärme, den Club nicht nutzen. So haben sie einige Wochen außerhalb des Clubs verbracht.

Der Jugendclub ist aus unserer Sicht auf einem guten Weg und wir unterstützen ihn bei all seinen Bestrebungen. Schon jetzt gibt es wieder Planungen für ein Jugendclubfest. Wir hoffen dann mehr Menschen begrüßen zu dürfen – im Jugendclub Frankenau.

Sie sehen also, es geht mit der Jugendarbeit voran. In diesem Jahr wollen wir wieder viele Aktionen gemeinsam mit den Jugendclubs auch für die Ortschaften anbieten.

Von Ihnen zu hören, wäre aber auch gut. Sprechen Sie Jugendlichen an, auch auf deren Aktionen. Äußern Sie Ideen und lassen Sie sich sehen. Sprechen Sie uns als LandjugendmitarbeiterInnen (Mandy Wiesner und Björn Redmann) an. Gemeinsam für eine bewegte ländliche Jugend. Sie können sich auch über die neue Homepage über die Arbeit des Projekts und der Jugendclubs informieren: www.landjugend-mittweida.de

Sächsische Landjugend e.V.
Projekt „Mobile Jugendclub- und Jugendgruppenbetreuung
im ländlichen Raum des Landkreises Mittweida“
Hainichener Straße 1
09661 Tiefenbach / OT Böhrigen
Tel.: 034322/40388
Funk: 01733917849
Mail: suedsachsen@landjugend-sachsen.de
Internet: www.landjugend-mittweida.de
Björn Redmann, Mandy Wiesner